

dem apocryphen Evangelium Nicodemi. [Am meisten Verdienst um diese religiöse Literatur erwarb sich Prof. E. R. Unger in Christiania; er dirte: *Stjörn*, 1859—1862; *Mariu-Saga* (Sammlung der alten Marienlegenden) 1872; *Postula-Edgur* 1874; das *Homiliuból* 1864; die *Helgra-Manna-Edgur* (große Sammlung der alten Heiligenlegenden) 1877; die *Varlaam- und Josaphat-Legende* 1851. — Isländische Homilien publicirte E. Wißen, Lund 1872; die Predigten und Homilien Gregors d. Gr. (isländ.) Thorvald Bjarnarson, Kopenh. 1878.]

Reben dieser sehr reichen geschichtlichen und religiösen Prosaliteratur (ein großer Theil der noch bis in's 17. Jahrhundert erhaltenen Handschriften ging bei einer Feuersbrunst in Kopenhagen zu Grunde) blühte auch die poetische Literatur erfreulich weiter, wenn es auch Zeit und Mühe kostete, die mit der Göttersage selbst aufgewachsene Wiltersprache dem neuen christlichen Stoffe gefügig zu machen. Von religiösen Dichtungen sind hervorzuheben: die *Dasdrápa*, auch „*Geisti*“ (ber Strahl) genannt, ein sehr kunstvolles Lobgedicht auf den hl. Dnsr, von Einar Skulafson (geb. 1096, gest. 1165); „*Harmfól*“, ein Gedicht des Augustinermönchs Samli Karoli, das der wahren Buße Werth und Weihe zum schönsten Ausdruck bringt; die *Placidusdrápa*; drei Lieder auf den heiligen Bischof Gudmundr; „*Litnarbrant*“ (ber Pfad der Gnade); „*Leidarmisan*“ (das Lied von der Wegweisung); die „*Lilja*“, eine prachtvolle Mariendichtung des Augustiners Eysteinn Asgrimsson (gest. 1361) von Thyrkvoibör. „*Lilja* ist unbedingt das schönste religiöse Gedicht aus des Nordens Mittelalter, classisch in dem Sinn, daß es zu allen Zeiten mit Freude und Theilnahme von dem Gelesenen werden kann, welcher ein Auge für poetische Schönheit besitzt, und mit Erbauung von jedem Christen, ob er Katholik sei oder nicht“ (E. Rosenberg, dänischer Literaturhistoriker). Die Marienminne wurde auch von anderen zahlreichen Dichtern gepflegt; Sigurdr der Blinde dichtete gegen Ende des 15. Jahrhunderts die „*Rosa*“, ein liebtliches Seitenstück zur „*Lilja*“. Aus der Zeit von 1400 bis 1550 sind über 50, darunter sehr schöne Marienlieder erhalten; Jón Þálfson (geb. 1380, gest. 1471) erwarb sich durch ein solches den Beinamen *Mariu-stálf*. Der kraftvollste und begabteste geistliche Dichter des ausgehenden Mittelalters aber war Jón Arason, der letzte Bischof von Hólar (gest. 1550), der den Stabreim in den kunstreichsten Strophen mit dem eigentlichen Reime zu verbinden wußte, ohne daß die lyrische Kraft und Schönheit dabei im Mindesten litt. Von seinen fünf erhaltenen Dichtungen ist „*Bislagrátt*“ ein ergreifender Passionsgesang, „*Ljómur*“ (Strahlenblitze) ein erhabenes Loblied auf das gesammte Walten und Wirken des Erlösers von seiner Geburt bis zum Weltgerichte. Diese Lieder leben auf Island und den Färðern im Munde des Volkes bis heute fort.

Auch an der weltlichen Stalbedichtung be-

theiligten sich einzelne Geistliche; so Bischof Þjarni Kolbeinson auf den Orkney-Inseln (gest. 1223) mit seiner „*Jómsvotkingadrápa*“. Von weltlichen Stalben thaten sich hervor Ósli Flugafon (*Magnúskviða*, um 1104), Þvar Ingimundarson (*Sigurðarballtr*, um 1139), Ragnvaldr Rali, Graf auf den Orkneys (*Háttaligtill*, 1100—1158), Haukr Validarson (*Islenbingadrápa*, um 1200), der schon genannte Einar Skulafson (*Lögdrápa*, *Haraldsdrápa*, *Eysteinsdrápa* u. s. w., 1095—1165), Snorri Sturluson (*Háttatal* u. s. w.), Sturla Þorðarson u. A. Berühmter als durch ihre eigenen Dichtungen sind die zwei letztgenannten, besonders aber Snorri, durch ihre Bemühungen um die nordische Poetik geworden. Snorri wird die sogen. jüngere *Edba* zugeschrieben, nächst der ältern *Edba* das gefeiertste Werk der altlandnavigischen Literatur. Sie umfaßt vier Theile: 1. *Gylfa-Ginning*, d. h. eine Sammlung der alten Göttersagen in schlichter Prosaerzählung, nach Jacob Grimm „ein unvergleichliches Werk“, die schönste Darstellung alter Mythen, die es gibt; 2. *Stálblskaparmál*, eine altnordische Poetik; 3. *Háttatal*, ein Gedicht Snorri's über Hátton und Herzog Skuli, als Probe der verschiedenen Versmaße; 4. *Thulur*, ein gereimtes Glossarium der poetischen Synonymen.

Nachdem die *Saga-Literatur* die Geschichte der isländischen Landnamazeit und Vikerzeit ziemlich erschöpft hatte, wandte sie sich zum Theil älteren Sagenstoffen zu (*Hrólf Krakas*, *Völunga*, *Norna Gest*, *Hálsa*, *Frithjofs*, *Drvar Odds-Saga* u. s. w.), zum Theil ganz neuen Erfindungen (sogen. *Ströfsögur*, *Lügenjagen*), wie die *Bárðar-Saga*, *Biglunbar-Saga*, *Rjalnesinga-Saga*, *Króka-Ress-Saga*, *Finnboga-Saga* u. s. w. Durch den Verkehr mit dem Ausland aber drangen namentlich seit Beginn der Kreuzzüge fast alle beliebtesten Stoffe der europäischen Ritterpoesie nach Norwegen und Island hinüber, wurden zu *Sögur* umgestaltet und verdrängten theilweise die älteren, einheimischen Ueberlieferungen (*Alexanders-Saga*, *Trojumanna-Saga*, *Karla-Magnús-Saga*, *Thidreks-Saga* af Bern, *Barcevals-Saga*, *Jvents* [Zweins] *Saga*, *Valvents-Saga*, *Wittuls-Saga*, *Erreks-Saga*, *Eliks-Saga*, *Baerings-Saga*, *Flovent-Saga*, *Magus-Saga*, *Tristams-Saga*, *Mirmants-Saga* u. s. w.). Mit dem 14. Jahrhundert aber beginnt die sog. *Nimur-Dichtung*. Das Gefallen des Volkes an der hohen, getragenen Stalbedichtung mit ihren dunkeln Bildern und schwierigen Versregeln ging allmählig verloren, ein großer Theil der älteren Stoffe, der einheimischen wie der fremden, aber wurde nun in kurze Verse (von 3—4 Hebungen), eine Art Knittelverse, umgedichtet und so von Neuem volksthümlich gemacht. Diese Volkspoesie schoß sehr üppig empor, zeitigte manches Gute, aber auch viele Geschmackslosigkeiten, und läßt das Verdienst einzelner Dichter, welche die höchste christliche Erhabenheit des Gehalts mit der Formstrenge und Formschönheit der ältern natio-